Ruth - Irrwege und Segenswege

Teil 1

Referent	Harald Werkshage
Ort	Neuwied
Datum	15.02.2003
Länge	01:14:04
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/hw005/ruth-irrwege-und-segenswege

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Das Buchhut, Kapitel 1, Vers 1, folgende Und es geschah in den Tagen, als die Richter richteten, Da entstand eine Hungersnot im Lande, Und ein Mann von Bethlehem-Judah zog hin, Um sich in den Gefilden Moabs aufzuhalten, Er und sein Weib und seine beiden Söhne. Und der Name des Mannes war Elimelech, Und der Name seines Weibes Noomi, Und die Namen seiner beiden Söhne Machlon und Kilion, Und sie kamen in die Gefilde Moabs Und blieben da selbst. Und Elimelech, der Mann Noomis, starb, Und sie blieb mit ihren beiden Söhnen übrig. [00:01:02] Und sie nahmen sich moabitische Weiber, Der Name der einen war Orpa, Und der Name der anderen Ruth, Und sie wohnten da selbst bei zehn Jahren. Da starben auch die beiden Machlon und Kilion, Und das Weib blieb allein übrig Von ihren beiden Söhnen und von ihrem Manne. Und sie machte sich auf, Sie und ihre Schwiegertöchter, Und kehrte aus den Gefilden Moabs zurück, Denn sie hatte im Gefilde Moabs gehört, Dass Jehova sein Volk heimgesucht habe, Um ihnen Brot zu geben. Und sie zog aus von dem Orte, wo sie gewesen war, Und ihre beiden Schwiegertöchter mit ihr, Und sie zogen des Weges, Um in das Land Judah zurückzukehren. Wir lesen weiter Vers 19 Und so gingen beide, bis sie nach Bethlehem kamen. Und es geschah, als sie nach Bethlehem kamen, Da geriet die ganze Stadt ihretwegen in Bewegung, [00:02:02] Und sie sprachen, Ist das Naomi? Und sie sprach zu ihnen, Nennet mich nicht Naomi, Nennet mich Mara, Denn der Allmächtige hat es mir sehr bitter gemacht. Voll bin ich gegangen, Und leer hat mich Jehova zurückkehren lassen. Warum nennt ihr mich Naomi, Da Jehova gegen mich gezeugt Und der Allmächtige mir Übles getan hat? Und so kehrte Naomi zurück, Und Ruth, die Moabitin, ihre Schwiegertochter mit ihr, Welche aus den gefillten Moabs zurückkehrte. Und sie kamen nach Bethlehem beim Beginn der Gerstenernte. Soweit Gottes Wort heute Abend.

Ihr lieben Geschwister, wenn wir uns an diesen Abenden so ein wenig mit dem Buch Ruth beschäftigen wollen und wer das Buch so ein klein wenig auch kennt, weiß, dass es einen ganz besonderen Platz einnimmt im Worte Gottes.

[00:03:04] Wir wissen, dass diese Einbettung des relativ kleinen Buches in eine Zeit oder einen Zusammenhang geschehen ist, der sehr düster und problematisch ist. Wenn wir einen Blick werfen auf die Zeit der Richter und die Geschehnisse im Buch Ruth, die stammen aus der Richterzeit, dann werden wir eine sehr breit gefächerte Problematik erkennen, die durchaus typische Vergleichszüge

mit unserer eigenen heutigen Zeit aufweist. Und insofern denke ich, ist auch dieses Buch Ruth sehr aktuell für uns. Und zwar nicht in dem, was so niederdrückend auf der Gesamtzeit der Richter liegt, sondern aktuell, weil es uns das Bedürfnis von solchen zeigt, die der Herr immer noch hat, die ein Verlangen nach der Gnade Gottes haben. Und ihr lieben, das ist der Punkt, und da möchten wir den Herrn alle bitten, [00:04:02] wenn wir hier dieses Wort vor uns haben, dass er in unseren Herzen das Verlangen wachruft und verstärkt, wirklich Gnade Gottes zu erleben.

Wir wissen ja, dass das Wesen der Gnade ist, dass es völlig unverdiente Zuwendungen der Güte und Gunst Gottes sind. Ihr lieben, wir haben nichts verdient. Gar nichts. Wir haben gar nichts verdient. Aber wenn Gott uns etwas schenkt, ist das seine Gnade. Und wir werden in den Wegen der Noomi, aber vor allem in den Wegen der Ruth, sehen, wie Gott die Wege lenkt und ein Menschenleben reich macht durch seinen Segen. Unvorstellbar reich. Das hätte die Ruth vorher nicht geahnt. Und es ist etwas ganz Elementares. Wenn ich den Segen Gottes erleben will, kann ich das nicht im Vorhinein erleben. Der muss erfahren werden. Ich muss wirklich erfahren, wer Gott ist, um dann auch seinen Segen zu genießen. [00:05:01] Da kann man nicht theoretisieren. Da kann man nicht argumentieren. Da kann man nicht gewisse Projektionen entwerfen in die Zukunft hinein, um zu verstehen, was Segen Gottes ist. Den muss man einfach erleben. Und wir werden hier ein typisches Beispiel finden, wie sich ein Menschenleben öffnet, rückhaltlos öffnet, um die Gnade Gottes im eigenen Leben aufzunehmen.

Dann wird es uns auch gar nicht mal so sehr stören, ihr Lieben, dass beide Personen, die Noomi und Ruth, die vor uns stehen werden, einen sehr düsteren und dunklen Hintergrund haben. Bloß, wenn Gottes Wort diesen düsteren Hintergrund uns aufzeichnet, können wir natürlich nicht darüber weggehen, dass wir sagen, das klammern wir mal aus, das ist mir zu depressiv. Ich habe mir das Helle, ich rede mir über die Gnade, ich möchte das genießen. Aber wenn Gottes Wort uns den Finger legt auf eine andere Seite auch unseres Glaubenslebens, [00:06:05] und wenn es eine problematische Seite ist, dann wollen wir das nicht ausblenden, sondern uns auch damit in einem guten Sinne auseinandersetzen. Und ihr Lieben, gerade auch im Blick auf die problematischen Züge, die Gott sei Dank, und das sage ich nicht als Floskel, Gott sei Dank, nicht sehr ausgeprägt in diesem Buch entfaltet werden, aber doch benannt werden, zeigt uns, aus welchen Bedingungen heraus die Gnade Gottes Menschen zu einem wirklich erfüllten Leben führen kann.

Ist heute Abend jemand hier, der kein erfülltes, wirklich erfülltes Leben haben möchte?

Ich kenne keinen Menschen, der nicht ein erfülltes Leben haben möchte, was ihn innerlich reich macht, was ihn innerlich in Frieden sein lässt. Ihr Lieben, wir begegnen zwar in der Welt in der Regel Menschen, die mit sich selbst im Hade, im Unfrieden sind, [00:07:07] wir begegnen mehr dem Unfrieden als dem Frieden in Menschen. Wir sagen so im Volksmund, der lebt aus der Mitte heraus. Ihr Lieben, man kann aus der Mitte heraus leben, aber dann eben nur im Frieden Gottes, wenn das Verhältnis, die Gemeinschaft mit Gott intakt ist, wenn wir uns innerlich eben für diese besagte Gnade Gottes öffnen.

Wenn wir uns ein wenig mit diesem Buch beschäftigen und mit dem Ergehen dieser kleinen Familie, ihr Lieben, dann findet diese Familiengeschichte oder Personengeschichte natürlich im Umfeld und unter den Bedingungen einer ganz speziellen Zeit statt. Und vielleicht können wir da mal sofort einhaken, wenn wir eine Nutzanwendung, einen persönlichen Segen haben möchten aus der Beschäftigung mit Gottes Wort, dann wollen wir den ja in unserer Zeit haben, heute. [00:08:04] Und zwar als Menschen, die in der heutigen Zeit leben, in den Konditionen unserer Zeit verhaftet sind. Wir

leben, um das mal deutlich zu machen, nicht mehr im 18. Jahrhundert. Wir leben auch nicht mehr in dem patriarchalischen Gefüge einer Gesellschaft, wie sie beispielsweise im 19. Jahrhundert war, bis ins 20. Jahrhundert hineingereicht hat. Sondern wir leben heute, ihr Lieben, mit den Zeitströmungen, wie wir sie kennen, vielleicht sogar durch Leiden müssen. Unsere Zeit hat ein problematisches Gepräge und wir müssen uns auch einfach den Bedingungen unserer Zeit stellen. Da kommen wir gar nicht umhin. Die jungen Leute in der Schule werden gefordert, ihr habt nicht mehr die Schule aus dem 19. Jahrhundert vor uns, um nochmal das Beispiel zu nennen, sondern die heutigen Verhältnisse. Ihr habt nicht ein Gepräge der Zeit, ein geschütztes Gepräge, wie vielleicht eure Eltern noch es vorweisen konnten. [00:09:07] Jedenfalls ein geschützteres.

Ich behaupte das einfach mal. Ihr Lieben, durch die Explosion der Medienlandschaft beispielsweise, durch die Explosion oder Emanzipation der moralischen Werte, die systematisch abgebaut werden, die verfallen, werden Prägungen unserer Zeit sichtbar.

Die hatte eine Generation vorher in dieser Weise nicht. Aber wenn ein junger Mensch heute groß wird, muss er sich diesen Bedingungen stellen. Das heißt, er darf sich nicht einfach vereinnahmen lassen, das ist was anderes. Aber du lebst unter den Bedingungen dieser Zeit. Bloß jetzt kommt das Problem, wenn wir die Bedingungen schon nicht ändern können, so ist das doch eine Zeit und ein Gefüge, in dem wir uns glaubensmäßig bewähren müssen. Das ist der Punkt, ihr Lieben. [00:10:01] Werden wir Opfer der Zeit oder bewahren wir die Konturen des Glaubens in unserer Zeit, in dieser Zeit? Das ist das Thema. Und wir werden hier einer Familie begegnen, ihr Lieben, die natürlich Kind ihrer Zeit war, Elimelech und Familie, ist in der Zeit der Richter, wie das hier heißt, groß geworden, da haben sie gelebt. Wie wir in unserem Jahrhundert leben. Aber dann werden wir auch sehen, dass Elimelech leider ein Opfer seiner Zeit wird. Und das ist ein Punkt, da darf ich vielleicht auch mal unsere jungen Leute gerade ansprechen. Das ist gar nicht so weit weg, ihr Lieben, dass man Opfer von Zeitströmen wird. Gar nicht so weit weg.

Das holt uns manchmal schneller ein, als wir das überhaupt merken.

Vielleicht werden wir das nochmal in der Schrift finden heute Abend. Wenn uns nicht die Gnade Gottes nahe bei ihm hält.

Wenn wir nicht da zu Hause sind, wo wirklich zu Hause sind, wo wir den Segen Gottes in der Gemeinschaft mit ihm erleben können. [00:11:10] Ihr Lieben, mir sagte mal ein alter Bruder, der hatte das wieder von einem väterlichen Freund gehört, sagte, Harald, die Wertschätzung Jesu entscheidet alles in unserem Leben.

Die Wertschätzung des Herrn Jesus entscheidet alles in unserem Leben.

Wenn wir ihn, den Heiland, den Sohn Gottes wirklich lieben, wenn er Mittelpunkt unseres Lebens ist, ihr Lieben, dann entscheidet sich an dieser Position wirklich alles. Daran orientiert sich auch unser Alltag vielleicht deutlicher, als wir das denken. Da müssen wir auch nicht konstruktiv werden oder gezwungen irgendwelche Bezüge erstellen. Ihr Lieben, auch bis in die praktische Entscheidung des Alltags werden wir seine Hilfe erfahren. Das ist genügend vorgelebt worden, das zeigt uns die Bibel. [00:12:05] Die Wertschätzung des Herrn Jesus. Bloß wenn wir die verlieren, ihr Lieben, dann muss ich den Herrn nicht ignorieren. Aber wenn die Freude an dem Herrn aus meinem Leben herausgeht, wenn mir das nicht mehr genüge ist, wenn ich die Gemeinschaft nicht mehr pflege, dann kommt solch ein Zug auf einmal. Kein Vakuum, das gibt es in unserem Leben nicht. Da strömt was anderes

hinein. Und genau die Problematik sehen wir in der Familie Elimelechs, die dann schlussendlich dahin führt, dass dieser Mann vor dem Scherbenhaufen seiner Familie steht. Es ist nicht selten, dass man heute vor dem Scherbenhaufen einer Familie steht, weil der Feind Schaden angerichtet hat. Und dann muss man fragen, wie kommt das? Wie kommt das? Wo sind die Anfänge? Und wir werden auch sehen, ihr Lieben, dass dieser Elimelech keine Ursachenforschung betreibt. [00:13:03] Der laboriert nur am Symptom rum.

Ihr Lieben, das ist so genauso, als wenn der Arzt sagen würde, der Mann, der kriegt ständigen, verrunkelnden Geschwür und du tust mal ein bisschen Salbe drauf, hoffentlich tut es nicht zu weh, aber der kümmerte sich nicht darum, wo diese Geschwüre, diese Krankheit herkommt, dass er sie bei der Wurzel fasst. Nicht bei den Symptomen, ihr Lieben. Nicht gucken, dass es mir dann doch noch einigermaßen gut geht, sondern fragen, woher kommt das? Und im Geistlichen ist das nicht anders. Da müssen wir oft nach Ursachen fragen. Wo liegen die Wurzeln für Probleme in unseren Familien und Häusern? Und nicht sehen, wie wir den Schaden irgendwie noch halbwegs erträglich gestalten. Das wäre der falsche Ansatz.

Elimelech kümmert sich um die Folgen, wo er sich um die Ursachen hätte kümmern müssen. Wenn wir jetzt mal einen Blick werfen, wir haben ja gelesen, es geschah in den Tagen, als die Richter richteten, [00:14:04] da entstand A. die Hungersnot und B. sehen wir diese problematische Reaktion Elimelechs darauf. Das Richterbuch kann man im Grunde charakterisieren durch zwei Bibelfersen, die am Anfang und am Ende dieses Buches stehen. Wenn man das kurz machen will.

Ich möchte das versuchen und gleichzeitig unseren Sinn wach halten, dass wir entdecken, wie aktuell das für unsere Zeit ist.

Ich bin überzeugt, dass es kaum ein Buch im Alten Testament gibt, was aktueller wäre, verglichen zu werden mit unserer Zeit. Die erste Stelle, die ich meine, finden wir im zweiten Kapitel des Richterbuches. Da lesen wir, dass die Generation der Väter, gemeint ist die Generation von diesem alten und treuen Glaubensmann Joshua, [00:15:02] dass die ausstirbt.

Wir lesen das in Vers 8 und dann in Vers 10.

Das ganze selbige Geschlecht wurde zu seinen Vätern versammelt und ein anderes Geschlecht kam nach ihnen auf, das Jehova nicht kannte und auch nicht das Werk, welches er für Israel getan hatte. Das ist der erste Punkt. Wir haben also Recht gelesen, es findet ein Generationswechsel statt. Da ist einmal die Generation Josuas, die die großen Taten Gottes erlebt hatte.

Joshua selbst war aus Ägypten rausgegangen. Joshua hatte das Volk dann in das Land der Verheißung und der Überfülle von göttlichen Segnungen gebracht. Da muss man einfach mal bei Stille stehen, ihr Lieben. Dieses Volk lebte nicht nur von der Hoffnung.

Das hatten die Väter in der Wüste getan, von der Hoffnung gelebt. [00:16:02] Dieses Volk, von dem hier die Rede ist, auch die nachfolgende Generation hatte vom Erlebnis her gelebt. Sie waren im Lande gewesen. Bloß die Frage ist, man kann so und so an dem Ort sein, wo Gott Segen verheißen hatte.

Joshua war an dem gleichen Ort gewesen. Er hat genossen, was Gott geschenkt hat. Er hat seine ganze Kraft auch zum Beispiel mit seinem Glaubensgenossen Kaleb da reingelegt, dieses Land in

seiner ganzen Segensfülle zu besitzen. Und wir müssen einfach mal so seinen Atem nachvollziehen, wie es ihm ein Anliegen war, dass dieses ganze Volk wirklich Gott in Treue nachfolgen sollte, um den verheißenen Segen dann zu genießen. Und diese Generation der treuen Glaubensmänner, die war dann nicht mehr da. Und dann steht da, da kam eine andere Generation auf. Und dann dieses erschütternde Bild, was entworfen wird, dass sie Jehova nicht kannten [00:17:07] und auch nicht das Werk, welches er getan hat. Nicht kannten.

Ich glaube nicht, dass das eine intellektuelle Unkenntnis war. Dass das einfach in totale Vergessenheit geraten war. Sondern dass sie nicht mehr mit dem Herzen verstanden, mit dem Herzen vergessen hatten, was Gott getan hatte. Du kannst heutigen Tags noch nach Israel fahren und kannst die Juden fragen nach ihrer nationalen Geschichte. Dann werden sie mit stolz geschwellter Brust auf Abraham verweisen. Genau wie die Juden zur Zeit des Herrn und sagten, das ist unser Vater. Und der Herr musste ihr Selbstverständnis demontieren, musste sagen, ihr seid aus dem Teufel. Das ist euer Vater, weil ihr im Unglauben lebt. Das können wir in Johannes 8 nachlesen. [00:18:01] Ihr seid aus dem Vater, dem Teufel. Weil wahre Kinder Abrahams, Kinder des Glaubens sind.

Hier sehen wir, man berief sich traditionell auf Abraham, genau auf Mose, auf die Ereignisse. Ihr Lieben, das war Geschichtsbewusstsein, was du zum Beispiel auch in der Schule lernen musstest. Weißt du noch, wann Karl der Große gegrünt worden ist? Hast du zum Glück vergessen, ne? 800. Musste man immer lernen. Wann der Kaiser Geburtstag hatte, die alte Generation, weißt du noch? Wann der Kaiser Geburtstag hatte, weißt du denn noch? Dann kriegtest du die Schule frei früher, ne? Heute weiß das kein Mensch mehr. Aber so musste man Geschichte lernen, Fakten lernen, dass man irgendwas im Kopf hat. Aber ihr Lieben, die Geschichte des Volkes Gottes kennen, ist etwas anderes.

Da muss mit dem Herzen gelernt werden. Ihr Lieben, wenn wir dann Gott nicht mehr mit dem Herzen kennen, wenn wir, und hier geht es ans Zentrum, [00:19:02] wenn wir Gottes vergessen und seiner Taten vergessen, ihr Lieben, das ist der Tod unseres praktischen Glaubenslebens. Wissen wir, wer Gott ist?

Eben das ist ein Augenblick, wo uns das Wort Gottes wirklich innerlich in die Pflicht nimmt. Und hoffentlich über den Augenblick hinaus. Wissen wir wirklich, wer Gott ist? Wir sagen jetzt, ja natürlich weiß ich, wer Gott ist. Gott hat die Welt geschaffen, natürlich hat er das. Ihr Lieben, wissen wir, was das bedeutet, dass wir es mit einem Gott zu tun haben, der die Welten ins Dasein rief, der sprach und der stand da. Und zwar die Welten geschaffen hat, das meint das Universum, womit der Mensch ja noch Mühe hat, extreme Mühe, überhaupt zur Kenntnis zu nehmen, im physikalischen Sinne, was die Ausmaße und die Differenziertheit, diese Großartigkeit von Gottes Schöpfung ist, [00:20:01] überhaupt zur Kenntnis zu nehmen.

Wenn du die modernsten Computer laufen lässt, wenn die seit Adam und Eva angeschaltet worden wäre, also wenn Adam einen hochmodernen Computer gehabt hätte, dann hätte der auf die Starttaste gedrückt und dann hätte der Computer, dieser hochmoderne, seitdem zum Beispiel die Zahl der Sterne gezählt und wäre immer noch nicht am Ende. Das ist nur ein Teil von Gottes faszinierender Schöpfung. Und davon sagt der Prophet, dass Gott nicht nur die Zahl kennt, dass er sie alle mit Namen kennt. Eben für meinen Gott, diesen Schöpfergott, ist das kein Problem.

Wissen wir so ein wenig, wenn wir von diesem Gott dem Allmächtigen reden, was für eine

Schöpferallmacht allein Gott besitzt? Selbst als Gott geoffenbart im Fleische, der Herr Jesus hier auf dieser Erde war und er in diesem Boot war und dann gehen die Wellen hoch ihr Leben, [00:21:03] da hatten sie, all die erfahrenen Fischerleute, Lebensangst oder Todesangst, wie du willst. Und dann wecken sie den Herrn und sagen noch, liegt dir nichts daran, dass wir hier umkommen? Denn sprach die Todesangst aus der Stimme.

Der Jesus schlief. Wie Psalm 16 Vers 1 sagt, bewahre mich Gott, denn ich traue auf dich.

Ein wirklicher Mensch, der müde war, Markus sagt, dass sie ihm ein Kopfkissen ins Schiff gelegt hatten, der schlief, weil er müde war. Und dann wurde er wachgerüttelt, dann diese Frage und dann stand die gleiche Person auf, die da gerade müde geschlafen hatte. Dann hob sie die Hand empfohlen und sagt, schweig, Verstumme. Und alsbald war eine große Stille.

Das ist unser Gott, das ist unser Herr Jesus.

[00:22:05] Diese Allmacht, oder lieben Sie, Allmacht Gottes ist nicht das Größte von Gott, sondern das ist seine Liebe, die Gott im Sohne gezeigt hat. Wer als der Heiland Gott, der Retter Gott sich geoffenbart hat, in der Welt der Sünde, ihr lieben, die in flagrantem Widerspruch gegen Gott lebten, die sie empört hatten gegen Gott und als Gott seinen einzig geliebten Sohn sagte, da sagten sie nur hinweg mit diesem, dann hatten sie nur dieses Kreuz für ihn, diese elende Drangsalierung des Sohnes Gottes. Und Gott hat zugeschaut, obwohl er auf der anderen Seite diese Macht hatte, sozusagen sie mit dem Hauch seines Mundes, wie die Bibel sagt, zu vernichten. Gott hat es nicht getan, ihr lieben, für mich eine überwältigende Tatsache, dass zu dem Zeitpunkt, wo der Mensch sich an seinem Sohne vergriff [00:23:05] und ihn ans Kreuz geschlagen hatte, ihn verhöhnte und verspottete und damit auch Gott verspottete, dass Gott nicht sozusagen diesen kleinen, winzigen Erdball genommen hat, ihn in irgendeine andere Sonne geworfen hat, dann hätte es vielleicht mal kurz gezischt, dann wäre die chemische Zusammensetzung von dem anderen Stern ein ganz, ganz, ganz klein wenig anders gewesen und von der Erde hätte man nichts mehr gesehen. Das wäre für Gott doch kein Problem gewesen. Merken wir, wie unfassbar groß die Liebe Gottes war, die er uns Menschen zugewandt hat, dass er seinen Sohn gab, unzugesehen hat, als sie ihn töteten.

Das ist Gott, der uns dann in Christus seinen ganzen Ratschluss entfaltet. Was ihm nicht mal zufällig gekommen ist, der Ratschluss Gottes, der ist Gott nicht zufällig mal geworden, dass er irgendwie mal einen guten Gedanken hatte, [00:24:05] sondern von Ewigkeit her, als überhaupt noch nichts von dir und mir bestand, waren wir Gegenstände seiner Liebesgedanken.

Vorsatz Gottes, Ratschluss Gottes, der dann in der Zeit sich realisiert hat, als Gott uns berief dann, verstehen wir das?

Wer ist Gott für uns?

Wer ist Gott wirklich für uns? Und dann Gott der Liebe und Gott, der heilig ist.

Wissen wir, wie heilig Gott ist?

Wie er über Sünde denkt?

Es gibt einen Punkt im Universum, da können wir feststellen, wie Gott über Sünde denkt, dass Gott

heilig ist, ihr Lieben.

Es gab im alten Testament einen Augenblick, da wurde der Prophet Gottes mit Gott konfrontiert [00:25:01] und sah ihn in seiner besonderen Heiligkeit und Gerechtigkeit. Und da steht dieser Mann, ein Mann des Glaubens, sagt, heilig, heilig, heilig ist Jehova.

Aber es gibt diesen anderen Punkt, wo es noch deutlicher wird, das ist Golgatha. Auf Golgatha musste Gott zeigen, wie er über Sünde denkt und mit Sünde handeln muss. Hätte er das nicht getan, gäbe es im ganzen Universum Gottes keine sittliche Stabilität.

Gott war das sich selbst schuldig, wenn wir das in Ehrfurcht sagen können. Seine Heiligkeit gebot es zu zeigen, wie Gott über Sünde denkt und mit der Sünde handeln muss. Und weil kein Mensch, ich drücke es mit anderen Worten aus, weil keiner von den Verursachern und Tätern der Sünde je imstande gewesen wäre, [00:26:05] dieser Frage sich zu stellen, dann wären wir alle ewig verloren gegangen im Gericht des Heiligen Gottes. Hat Gott Christus gesandt und ihn hat das heilige Gericht, der Zorn eines Heiligen Gottes getroffen.

Der Zorn über die Sünde. Und so ist auf Golgatha dieses Sühnwerk geschehen, ihr Lieben. Sodass Gott jetzt Gnade anbieten kann, weil er seinen eigenen Sohn, weil er Christus gestraft hat. Der Sünde als Macht wegen und der Sünden, die ich getan hatte wegen. Das ist Gott.

Ihr Lieben, wie empfinden wir im Augenblick heute Abend die Größe des Gottes, den wir als Vater anrufen dürfen.

Wenn wir das vergessen. Wenn unsere Seele nicht mehr dieses tiefe Bewusstsein atmet, wer dieser unser Gott ist. [00:27:03] Eben, dann kriegen wir Probleme. Dann kriegen wir die Probleme von Elimelech. Dann ist uns alles irgendwie nicht mehr genug. Und jetzt brauche ich über seine großen Taten gar nicht mehr zu reden. Ihr Lieben, der, der die Taten wirkt, ist größer als jede Tat, die er tut und vollbringt.

Der Schöpfer ist größer als das Geschaffene.

Ihr Lieben, konzentrieren tut sich das natürlich auch wieder, wenn wir über die Werke, die Taten Gottes reden, auf Golgatha. Hier bei dem irdischen Volk geht das zum Beispiel zurück ans Rote Meer. In die Passanacht. Und dann diese treue Fürsorge, wo sie die Treue Gottes kennen durften, als er sie durch die Wüste geführt hat. Als er sie schließlich mit dem Segen des Landes reich gemacht hatte. Das waren alles die Taten Gottes. Das vergaßen sie. Und ihr Lieben, was kommt dann, wenn sie das vergessen? [00:28:01] Dann kommt fast die zwangsläufige Alternative, wie wir hier in Vers 11 lesen und die Kinder Israel taten. Was böse war in den Augen Jehovas.

Das bleibt nicht aus.

Das ist einfach eine Konsequenz davon. Und ihr Lieben, jetzt sind wir bei dem zweiten Problem und dem zweiten Vers im Richterbuch, der ein Licht wirft auf diese Zeit. Das ist nämlich in der Tat der letzte Vers dieses Buches. Richter 21 Vers 25 In jenen Tagen war kein König in Israel, ein jeder tat, was recht war in seinen Augen.

Ich gehe davon aus, dass wir uns noch erinnern, was wir eben gerade gehört haben aus Kapitel 3

am Anfang. Sie taten, was böse war in den Augen Jehovas. Und hier steht, ein jeder tat, was recht war in den Augen Jehovas. Was stimmt denn nun?

Beides stimmt natürlich. Zum einen, weil es in Gottes Wort steht, stimmt beides. [00:29:04] Und zum anderen stimmt es, weil wir das Verständnis dieser beiden Stellen begreifen müssen. Ich fange mal bei dieser letzten an. Ein jeder tat, was recht war in seinen Augen. Das verrät zum einen das Bedürfnis des Menschen. Und das treffen wir sehr häufig an, dass er kein Unrechtsbewusstsein haben möchte.

Dann kriegst du ein Schuldgefühl.

Dann hast du die berühmten Gewissensbisse. Damit will kein Mensch leben.

Was machst du denn, wenn du Gewissensbisse hast? Da gibt es eine ganze Psychologie darüber, wie man damit umgeht. Wenn einer die Äpfel vom Baum des Nachbarn immer runter geholt hat, da ist der Diebstahl. Gehört ihm doch nicht. Darf man nicht. Und wenn du das immer wieder tust und dir schlägt das Gewissen und du willst da loswerden von diesem pochenden Gewissen, [00:30:02] dann greifst du dankbar Argumente auf, die sagen, das ist ja nur Mundraub.

Das darf man, das ist nur Mundraub. Das ist nicht so schlimm. Das heißt, man senkt den Maßstab ab. Und was hier im Kleinen geschehen ist, das ist in unserer Zeit im Großen geschehen. Wir haben in unserer heutigen Zeit nicht mehr den Maßstab Gottes im Blick auf Beurteilung moralischer Fragen. Ganz eindeutig nicht.

Ich nehme nur mal ein Beispiel, was zugegebenermaßen etwas extrem positioniert ist, aber was in unserer Gesellschaft momentan eine solche Dynamik entfaltet, dass es erschreckend ist.

Ich erinnere mich noch gut, als ich Junge war, waren moralische Verfehlungen wie Homosexualität strafbar. Kamst du ins Gefängnis, wenn du angeklagt wurdest. [00:31:05] Und heute, ihr Lieben, heute sechnen die Kirchen gleichgeschlechtliche Paare und vor dem Gesetzgeber sind sie auch fein raus. Nur bei Gott sind sie eben nicht fein raus. Sünde bleibt Sünde, aber was ist in dieser relativ kurzen, überschaubaren Zeit passiert?

Da haben sich einfach die gesellschaftlichen Maßstäbe verändert. Wenn du heute kritisch, das heißt Bibel gebunden, zu solchen moralischen Deformierungen Stellung nimmst, dann wird dir direkt Diskriminierung vorgeworfen. Ich habe mal vor geraumer Zeit eine Leserbriefaktion in der Zeitung verfolgt, wo du genau diese Argumente antreffen konntest. Biblisches Argument hieb und stich fest eine Bewertung wie Gott sie vornimmt, beispielsweise Römer 1 und dann das, was die Zeitgenossen sagen, das ist Diskriminierung, das sind üble Vorurteile. [00:32:03] Dann wird gesagt, man glaubt, man sei doch schon aus diesem finsteren Mittelalter raus und verfrachtet diese Leute, die sich an der Bibel orientieren, dann ganz flugs wieder in jenes besagte finstere Mittelalter. Das ist unsere Position, da stehen wir in unserer Zeit, da stehen wir auch als Eltern, die unseren Kindern moralische Grundsätze zu vermitteln haben, gegen den Trend der Zeit.

Heute tut jeder, was Recht ist, in seinen Augen und hat damit ein Rechtsbewusstsein.

Aber das, was in den Augen der Menschenrecht ist, ist eben in den Augen Gottes böse.

Insofern ist beides böse.

Bloß der eine macht ein Recht daraus, weil seine Maßstäbe nicht mehr stimmen.

[00:33:02] Wir könnten jetzt mal einen kleinen Schlussstrich ziehen unter den Gedankengang gerade und fragen, sind unsere Maßstäbe eigentlich noch in Ordnung? Wir haben gesagt, wir leben in unserer Zeit, werden wir denn auch Opfer unserer Zeit? Auch in dieser Maßstabfrage?

Das schleicht schnell mal in die Häuser der Gläubigen ein, dass wir uns anpassen, vielleicht unmerklich.

Vielleicht fängt das mit Fragen von jungen Leuten an, warum ist das denn eigentlich so schlimm? Gegen die Frage selbst kann man nicht in jedem Falle was sagen. Aber die Motivation ist entscheidend, der Frageansatz. Warum kommt man in bestimmten Verhältnissen oder unter bestimmten zeitlichen Bedingungen zu solch einer Frage? Warum ist das schlimm, wenn es doch alle machen? Eine junge Schwester ist aus dem Elternhaus herausgestürmt, mitten in die Sünde hinein, und sagt, was ist denn daran so schlimm? [00:34:02] Das machen doch alle.

Sie passt sich dem Problem an. Vielleicht sagen wir jetzt, ja ja, das ist schlimm, und innerlich sind wir vielleicht auch schon ein, zwei Schritte weggegangen von der klaren Linie der Maßstäbe Gottes.

Darf ich noch mal fragen, ob wir gut verinnerlicht haben, wie heilig Gott ist, wie er über Sünde denkt.

Denn hier sehen wir das Problem unserer Zeit. Und dann begegnet uns in solchen Verhältnissen ein Mensch, der ein wunderbares Bekenntnis hat, und ich sag jetzt einmal, als glaubender Mensch Identitätsprobleme kriegt.

Dann weiß er nicht mehr, ob er wirklich der ist, wie er sich bekennt, wie er heißt. Es gibt Christen, die haben Identitätsprobleme, die verhalten sich ganz anders als Christen. [00:35:01] Die wissen nicht mehr, wie sie sich nun bewegen sollen. Sie nennen sich Christen, aber sie leben nicht als Christen. Und das ist bei Elimelech der Fall gewesen. Er hat einen wunderschönen Namen.

Mein Gott ist König.

Das heißt, er anerkannte die Autorität Gottes über sein Leben.

Das war erstmal überhaupt keine Floskel, sondern er kannte Gott ja, wie wir uns eben Gedanken gemacht haben. Er kannte Gott und hat in seiner Selbsteinschätzung als Mensch, der tief, tief, tief als Geschöpf Gottes unter diesem Gott steht, erkannte er die Autorität, das Verfügungsrecht Gottes über seinem Leben an. Und eben nicht zwangsweise, der Glaube erkennt das nicht notgedrungen an, [00:36:03] sondern wenn der Glaube gesund ist, ist es ihm eine Freude anzuerkennen, dass Gott Autorität, Verfügungsrecht über unser Leben hat. Warum eigentlich, ihr Lieben? Wenn ich Gott richtig verstanden habe, weiß ich, dass dieser Gott, der Liebe ist, unendlich gut mit mir meint. Mit dem, der an ihn glaubt. Und ihr Lieben, ich durchschaue doch die Weltverhältnisse nicht. Ich schaue doch, durchschaue meine komplizierten Lebenswege doch nicht. Ich bin doch nicht souverän über allen Lebensereignissen, aber mein Gott, mein himmlischer Vater, und wenn der es mir gut will, ihr Lieben, dann könnten wir doch nichts besseres tun, als dafür zu danken, dass seine Autorität, sein Verfügungsrecht sich über unser Leben erstreckt.

Bloß dann kommen wir merkwürdigen Menschen wieder an, mit unserer Emanzipation. [00:37:03] Wir wollen frei sein, schon im Garten Eden, sie wollten über die von Gott gesteckten Grenzen hinaus. Sie wollten autonom sein, sich selbst bestimmen. Und darin, in diesem Drang, unabhängig von Gott, selbst zu entscheiden, selbst seinen Weg zu finden, liegt das allergrößte Elend begründet, damals und heute.

Ich weiß nicht, ob heute Abend vielleicht jemand hier sitzt, dessen geheimes Problem das ist, wo vielleicht die Eltern noch nicht von wissen, oder dein Nebenmann auf der Bank überhaupt noch nichts davon weiß. Aber es ist dein Problem.

Dass du diese Autorität, das Verfügungsrecht Gottes über dein ganzes Leben, über deine Persönlichkeit, nicht freudig anerkennst. Das ist dann der erste Punkt, wo du als Christ, wir reden jetzt als Christen miteinander, [00:38:04] wo du Identitätsprobleme kriegen kannst. Dann schwindet dir die innere Erfüllung, wenn du sie je gehabt hast. Und wo die innere Erfüllung findet, suchst du nach was anderem. Und dann kommt dieser merkwürdige Zug nach Moab in dein Leben hinein, so wie das bei Elimelech auch war. Dann suchte er seine Erfüllung, sein Leben, woanders. Und wenn man nochmal einen Blick drauf zurückwirft, ihr Lieben, er ist ja gegangen. Er ist aus Bethlehem gegangen, seinem Geburts- und Wohnort, aus Ephrathah.

Das war die Gegend, das heißt Ort der Fruchtbarkeit. Und Bethlehem heißt Haus des Brotes. Und Jude heißt, er wird gepriesen, ihr Lieben. Wenn wir einfach mal die Namensbedeutung lesen, dann gäbe es keine besseren Bedingungen, unter denen er leben konnte. [00:39:01] Und da leidet der Mann Hunger. Und wir wissen, dass Hunger eine Zucht, eine Antwort Gottes ist, wenn wir nicht mehr in Bethlehem, in diesem Lande zu Hause sind, nicht mehr in dieser freudigen Abhängigkeit und Gemeinschaft mit Gott leben. Und dann geht er aus dem Brothaus.

Lass mich das mal kurz übersetzen, bevor wir uns ein wenig mit Moab beschäftigen müssen. Das Brothaus findet ja seine Erfüllung oder völlige Sinngebung im Neuen Testament.

Das ist nämlich oder verweist auf die Person des Herrn Jesus, der das Brot des Lebens ist und gibt.

Der aus dem Himmel gekommen ist, Johannes 6, das wahre Manner Gottes, eine Speise, die Gott gegeben hat. Ich habe mich manchmal gefragt, warum vergleicht die Bibel zum Beispiel [00:40:02] die Gaben Gottes, und zwar die höchsten Gaben, Gott den Sohn und Gott den Heiligen Geist, mit etwas, was der Mensch aufnehmen muss, wovon er lebt, nämlich mit Brot und mit Wasser.

Ohne Brot und Wasser kann der Mensch nicht existieren. Ohne Speisung und Trank kann der Mensch nicht leben. Und er sagt das jetzt in dieser Sprache des Bildes, Johannes 6, dass er das wahrhaftige Brot ist, das Brot des Lebens. Und wir sollen es essen, ihr Lieben. Was geschieht denn, wenn wir es essen? Das ist da ein Wort, was in Johannes 6 sehr oft gebraucht wird. Eben das wissen wir von unserem alltäglichen Leben. Wir essen etwas, und die Speise wird schließlich zu einem Bestandteil unserer Selbst, wird zu unserer Lebenskraft auf dem Wege des Stoffwechsels. [00:41:01] Wird Lebenskraft. Wenn wir aufhören zu essen, Nahrung aufzunehmen, dass sie ein Bestandteil unserer Selbst wird, unseres Organismuses, werden wir schwach, und hinterher verlässt uns das Leben. Und genauso ist es mit dem Wasser. Was wir brauchen.

Wenn du kein Wasser mehr kriegst, ihr Lieben, dann kollabierst du. Das ist das Erste.

Dann macht der Kreislauf nicht mehr mit. Und dann geht es dahin, dass du verdurstest. Nicht weil du hier so ein Gefühl hast, sondern weil der Organismus nicht mehr mitmacht. Ihr Lieben, diese Verinnerlichung bei der wirklichen Speise und dem wirklichen Trank zeigt uns eine Seite von Glauben, dass wir uns die Person des Herrn Jesus glaubensmäßig so völlig zu eigen machen, dass es ein Stück von uns selbst ist.

Diese Sprache des Bildes wollen wir verstehen. [00:42:02] Und deshalb begreifen wir auch, dass Johannes 6, als der Herr Jesus da redet, er sich als Brot des Lebens nicht nur für die Sünder der Welt vorstellt. Die Leben bekommen sollen. Sondern das auch im Blick auf die Gläubigen sagt. Zur Unterhaltung des Lebens, das brauchen sie auch.

Dass wir sein Fleisch essen, sein Blut trinken, steht da. Das hat mit dem Abendmahl nichts zu tun. Sondern das meint ein völliges zu eigen machen dessen, was diese wunderbare Person ist.

Eine glaubensmäßige Aneignung.

Dann können wir leben.

Dann werden wir auch keine Mangelerscheinungen haben.

Kein Hunger empfinden.

Dein reicher Segen fließt verborgen. Und nimmer geh ich gärglich aus.

Das ist Bethlehem.

Nur wenn ich keine Freude mehr daran habe, dann kommt eine andere Sehnsucht auf. [00:43:04] Dann geht es nach Moab. Ein Bild der Welt, ein Bild des Fleisches, wenn wir nur mal so ein bisschen die Entstehungsgeschichte von Moab beschreiben. Und auch dann die ganze Geschichte durch das alte Testament hindurch. Wir wissen 1. Mose 19, dass dieser Stamm, dieses Völkchen Moab aus Blutschande und tiefer Sünde entstanden ist.

Moab heißt zu deutsch vom Vater.

Das heißt, da werden die Wurzeln der Ursprung genannt und charakterisiert als aus der Sünde geschehen. Moab lebt sozusagen im Genuss der Sünde.

Das ist die sinnbildliche Bedeutung dieses Volkes. Aber es gibt sich religiös.

Irgendwann können Sie argumentieren, ja wir haben ja über Lord den Neffen Abrams noch gemeinsame Vorfach. [00:44:03] Religiös, aber Fleisch. Und wenn wir jetzt mal neutestamentlich nochmal sehen, um welches Problem es hier geht, ist dieser Gegensatz zwischen Geist und Fleisch, wie der Galaterbrief sagt.

Die beiden sind einander entgegengesetzt. Wir haben das Fleisch noch an uns, aber der Geist Gottes, durch den wir leben, will seine Kraft entfalten, dass wir auch durch ihn wandeln. So heißt es dort wörtlich.

Eben das ist das Spannungsgefüge, was für uns bedeutsam wird, wenn wir diese vorbildliche Lebensgeschichte sehen. Und dann geht er, er wollte sich da nur aufhalten.

Das nächste Wort heißt, er blieb. Und das dritte Wort heißt, und er starb.

Lassen wir mal ein anderes Bibelwort aus dem Neuen Testament dazu stellen, was wir alle gut kennen. [00:45:04] Wer für das Fleisch sät, wird von dem Fleisch Verderben ernten.

Das ist das Gesetz von Saat und Ernte, Galaterbrief.

Als der Elimelech nach Moab gegangen ist, glaube ich, hat er die Probleme gar nicht gesehen. So wie die Sprüche sagen, da ist ein Weg, der ist gerade in den Augen eines Mannes. Aber, sein Ende sind Wege des Todes, ihr Lieben.

Als der Elimelech ging, hat er gesagt, schnurgerade, ich sehe gar keine Probleme. Vielleicht wie mancher heute, der keine Probleme sieht, sich das zu leisten und das zu leisten, mit der Welt sich zu arrangieren, weil er glaubt, er könnte da irgendwelche Lebensfreude ernten. Lassen wir mal einen Klammern einblenden. Ich musste mal als Schüler einen Aufsatz schreiben. Interessantes Thema, das Vergnügen ist der Feind der Freude.

[00:46:03] Hier, ihr lieben jungen Leute, habt ihr schon mal so ein Aufsatzthema gehabt? Das Vergnügen ist der Feind der Freude. Als Christen ist man der Feind raus, kann man gut was drüber schreiben, oder? Könnt ihr was gut drüber schreiben? Das Vergnügen ist der Feind der Freude. Da muss man die Freude kennen, sonst kann man zu dem Thema schlecht was sagen. Da muss man Freude kennen. Da muss man als Christ die wahre, völlige Freude kennen, die fünfmal im Neuen Testament genannt wird. Die gebunden ist an die Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohne. 1. Johannes 1, direkt am Anfang.

Völlige Freude. Und ihr lieben, dann kannst du wirklich eine positive Antwort finden, dass das Vergnügen, was die Welt bietet, ich sag einmal, man hört so oft hier von der Spaßgesellschaft reden, weil man den Zwängen des Alltags entfliehen will, ist ja eine Kehrseite unserer Zeit, dass man Spaß haben will. Das muss alles Spaß machen. Es muss Vergnügen bieten. [00:47:01] Und die Medien...

Das ist nicht einfach so wegzuwischen, als ob das sowas wäre, worüber man lächelte. Nein, ihr lieben, davon profitieren die Medien, davon profitiert eine ganze Industrie, dass sie den Menschen dieser Zeit Vergnügen bietet, Spaß bietet. Aber Vergnügen ist der Feind der Freude.

Man kann das hier mal festmachen. War denn, ich nenne mal das Bild für Freude, den Wein, wird oft benutzt.

War denn der Wein Moabs, da gab es diese Edelreben, kann man den Propheten nachlesen. Die Edelreben in Moab.

War der anders als in Israel?

Das Brot, was man in Moab aß, war das anders als in Israel?

Das Wasser, was man trank? [00:48:02] Ihr merkt, ich habe drei Sinnbilder benutzt, die uns im Neuen

Testament geistliche Wirklichkeiten spiegeln. Ihr lieben, der Wein Moabs dieser Welt, die Freude dieser Welt, kann nie die Freude wirklichen Glaubenslebens aufwiegen.

Keine Konkurrenz bieten, wirklich nicht.

Bloß wir müssen die wirkliche Freude in Christus erst einmal erlebt haben, sonst reden wir über das Thema wie ein Blinder über Farben. Und das Brot, die Speise Christus, das kann uns die Welt auch nicht bieten. Das Wasser, ein Bild, häufig gebrauchtes Bild des Wortes, lebendig gemacht durch den Heiligen Geist oder auch den Heiligen Geist selbst, wenn wir Johannes 4 und 7 mal nehmen, eben das kann die Welt auch nicht bieten, die hat einen anderen Geist. [00:49:01] Konkurrenzlos.

Insofern ist das schon etwas anderes.

Wir leben zwischen beiden Dingen.

Liegt hier der Jordan, der Fluss des Todes.

Ich mache es mal kurz.

Wenn ich wirklich in der Wahrheit lebe, dass ich als Gläubiger mit Christus gestorben bin, wenn ich die neutestamentliche Wirklichkeit wirklich verstanden habe, wir haben jetzt nicht Zeit darüber uns auszubreiten, eben dann wird es mich erschüttern, wenn ich jenseits dieser Wirklichkeit zurückfallen sollte in meinem praktischen Leben. Wenn ich wieder zurück über den Jordan gehen sollte. Aber der Jordan war eben die Trennlinie zwischen dem Land, dem Brothaus Kanaan und Moab. Und diese Trennlinie haben sie überschritten.

[00:50:01] Ihr lieben jungen Freunde, seid ihr vielleicht dabei eine Trennlinie zu überschreiten? Vielleicht im Herzen schon? Nur noch nicht praktisch?

Hältst du dich im Haus des Brotes nur auf?

Oder lebst du da?

Wohnst du da?

Dass du deine Erfüllung da hast? Bei Christus.

Ich rede jetzt nicht mehr über das Sterben.

Ich glaube das ist selbstredend hier. Bloß wenn wir so diese ersten fünf Verse lesen, wo Gott die Zeit und die Problematik menschlichen Verhaltens beschreibt, ist dann alles am Ende?

Er starb, er starb, er starb.

Scherben auch.

Alles am Ende.

Jetzt kommen wir zu der Gnade Gottes. Es ist eben nicht alles am Ende.

[00:51:05] Auch heute nicht.

Auch in solchen Verhältnissen nicht. Wenn sie heute da sein sollten, muss nicht alles am Ende sein. Bloß, wenn Gott die Naomi hören lässt, dass er Brot gegeben hat, eben dann muss diese Botschaft nur die richtige Reaktion im Herzen berufen.

Dass sie zurück will.

Zurück an den Ort des Segens, der Gemeinschaft mit Christus.

Das ist das Wunderbare. Dieser Ruf dringend nach Ur.

Wie mancher, der sich verirrt hat in die Welt, ob innerlich oder äußerlich, wie weit das war, wollen wir jetzt nicht entscheiden. Der sich aber verirrt hat und die Gnade Gottes lässt den Ruf an das Herz erlangen. Du möchtest Lebenserfüllung haben. Du suchst nach Freude, kannst sie wirklich nicht finden. [00:52:04] Und dann sagt er mit diesem Ruf, ich habe einen Segen, einen Ort für dich, wo du reich werden kannst und zur Ruhe kommen kannst. Ich habe einen Ort für dich. Bloß, wenn du nicht an dem Ort bist, musst du hingehen.

Elin, da müssen wir hingehen. Da müssen wir uns aufmachen, wie es hier von der Ruth heißt. Sozusagen Vorbereitungen treffen.

Elin, das heißt dann vielleicht, dann musst du mal am Arbeitsplatz klare Front beziehen. Dann musst du bei der Nachbarschaft klare Front beziehen. Vielleicht in der Familie, bei deinen Freunden und Bekannten Front beziehen, dass du sagst, ich möchte einen anderen Weg gehen. So kann das nicht weitergehen.

Dann ist sie zurückgegangen.

Eben über diese Verse dazwischen, vor allem die Entscheidung von Ruth, möchten wir so der Herr Willmorgen sprechen, [00:53:01] wenn wir uns über das Thema unterhalten, wie man eigentlich unter den Segen Gottes kommt. Jetzt wollen wir noch ein paar Gedanken äußern über den Rückweg. Wir haben eben über den Irrweg gesprochen, wie das Thema das sagt. Jetzt über den Rückweg.

Eben der erste Punkt, der uns hier auffällt, den haben wir in Vers 19 gelesen. Und so gingen beide, bis sie nach Bethlehem kamen.

Elin, das Ziel war vorher klar, Gott hatte sie hören lassen. Und dann sind sie auch gegangen und da gab es auch unterwegs mal Probleme. Da gab es Probleme.

Da hat die Nomi den Mut verlassen.

Oder ihr war die Anhängerschaft von ihren zwei Schwiegertöchtern ein bisschen lästig. Was sagen die Leute von Bethlehem, wenn ich mit zwei Moabiter Frauen wiederkomme, die doch überhaupt nicht bis ins zehnte Geschlecht nach Israel kommen durften. [00:54:01] Was sagen die dann?

Eben dann hat sie sich selbst wieder im Blick. Was sagen die Leute über mich? Nein, nicht was sagen die Leute über mich, sondern was sagt Gott über mich?

Was sagt Gott über mich?

Auch heute Abend. Und das haben sie dann schließlich vor ihren Augen gehabt. Zumindest Nomi und Ruth. Und so gingen sie, bis sie nach Bethlehem kamen. Elin, die sind keinen Meter vorher stehen geblieben. Keine halben Etappen bis zurück nach Bethlehem. Und ihr Lieben, die Rückwege im geistlichen Leben, wenn man sich verehrt hat und wenn man nur zehn Schritt, im Bild gesprochen, abgewichen ist, müssen wieder ganz zurück führen. Das Thema müssen wir einfach mal durch die Bibel weg verfolgen. Abram zog zurück bis dahin, wo im Anfang sein Zelt gestanden hatte.

[00:55:01] Am Ende der Bibel, Sennschalman Ephesus, tue Bruce und tue deine ersten Werke, die Gott so gefallen hatten.

Die ersten Werke. Kehr ganz zurück.

Man kann auch so halbe Sachen machen.

Ihr kennt ja den Simson.

Da war mal eine ganz böse Sache verstrickt, ein Gaser in dieser Stadt. Dann hat er die Stadttour herausgebrochen und hat sie Richtung Hebron getragen. Hebron heißt Gemeinschaft.

Das war der Ort, wo Abram gelebt hat, mit Gott. Und er hat diese Stadttour Richtung Hebron getragen. Bloß, der Simson ist nie in Hebron angekommen.

Die Richtung stimmte.

Aber er ist nie an dem Ort angekommen, wo er ungestört, unbelastet Gemeinschaft erleben konnte. Und wenn wir sündiges Verhalten, schlechtes Verhalten, Abweichen vor Gott nur so behandeln, [00:56:06] wie das jemand tut, der Unkraut rupfen soll und nur das abreißt, was über der Erde ist und nicht die Wurzeln rausholt, dann müssen wir uns nicht wundern, wenn wir nach kurzer Zeit mit dem gleichen Problem wieder Schwierigkeiten kriegen. Wir leben nicht abreißen, was über der Erde ist, was vielleicht andere Menschen sehen, sondern die Wurzel muss raus. Im wirklichen Bekennen vor Gott, dass das aus meinem Leben beseitigt wird. Und jetzt sind wir bei einzelnen Schritten, die uns die Wiederherstellung, den Heimweg von der Ruth beschreiben. Ich möchte das in gebotener Kürze kurz noch vorstellen, was uns hier über die Wiederherstellung in Bethlehem gesagt wird. Zuvor vielleicht noch eine Bemerkung. Ihr Lieben, die ganze Stadt geriet in Bewegung ihretwegen, als sie zurückkam. [00:57:02] Da wird noch nichts gesagt, was bei ihr selbst passierte. Aber was bei den anderen passierte in Bethlehem, die ganze Stadt geriet in Bewegung. Ihr Lieben, die haben nicht die Nase gerümpft über die Ruth. Ach, da ist sie ja.

Was die alles wohl auf dem Kerpols hat in der Zwischenzeit. Und dann ein Reden darüber. Nein, ihr Lieben, kein negatives Reden.

Vielleicht hat man sie schmerzlich vermisst.

Dass man sagt, diese Familie da, die ist weggegangen, sie fehlt hier in Bethlehem. Sie hatte doch ihren Platz in Bethlehem.

Sie fehlt hier.

Ihr Lieben, wenn jemand abweicht, wird er dann von uns vermisst?

Oder sind wir dann froh, dass wir von lästigen Patröner los sind? Wird er vermisst, weil doch sein Platz in Bethlehem ist?

[00:58:02] Wird er vermisst, wenn Gott dann Wiederherstellung gibt?

Ist dann Bewegung in der Stadt?

Weil wir sehen, da hat Gott etwas getan. Eben wenn dieses Klima in Bethlehem ist, ich übertrage einmal im Haus des Brotes, auch in der Versammlung Gottes, dann fällt es auch leicht, dass sich die Zunge löst zu einem entsprechenden und nötigen Bekenntnis.

Das war nötig, was ihr sagt. Und ich möchte dieses Bekenntnis mal kurz so ein wenig anschauen. Wir finden übrigens manche Parallele zu diesem Bekenntnis in dieser sehr bekannten Passage in Hebräer 12, wo über die Erziehung Gottes gesprochen wird.

Die Erziehung, wie er seine Kinder erzieht. Ruth sagt zum Beispiel als erstes, Naomi, Entschuldigung, in Vers 20, [00:59:07] Denn der Allmächtige hat es mir bitter gemacht.

Die sagt zum Beispiel nicht, ich habe Pech gehabt in Moab. Ich habe einfach Unglück gehabt. Mir ist es schlecht ergangen. Nein, sie sagt, der Allmächtige hat es mir bitter gemacht. Das heißt, der erste Punkt, den sie anerkennt ist, Gott hat mit mir gehandelt. Gott hat gehandelt.

Das verweist uns an diese Stelle im Hebräerbrief, wo steht, dass der Vater mit uns handelt als mit Söhnen.

Er erzieht uns. Wenn Gott das nicht täte, wären wir gewissermaßen Bastarde.

So steht es da.

Gott erzieht seine Kinder. Und es ist ein Beweis dafür, dass wir Gott als unseren Vater haben, wenn er uns erzieht.

[01:00:03] Wer im irdischen Leben Vater ist, erzieht nicht seine Nachbarskinder, sondern der eigenen. Weil ich sie liebe.

Die Nachbarskinder, dafür trägt jemand anderes die Sorgfalt. Ich möchte meine Kinder erziehen, weil ich sie liebe. Und so geht Gott mit seinen Kindern um. Und diesen Grundsatz erkennt Naomi an.

Ob Gott jetzt direkt mit uns handelt oder indirekt, erkennen wir, dass Gott mit uns umgeht.

Gott kann auch indirekt, und das tut er sogar meistens oder sehr oft, indirekt mit uns handeln auf

seinen Erziehungswegen.

Dass er uns noch nicht einmal unser Fehlverhalten eins zu eins deutlich macht oder reagiert.

Eben dass du vielleicht, wenn du die Unwahrheit gesagt hast, dass dir dein Gegenüber dann auch die Unwahrheit sagt. [01:01:10] Also eins zu eins. Dass du merkst, wie schlimm und wehe Unwahrheit unter Menschen ist.

Sondern der kann dich durch etwas ganz, ganz anderes üben, bis er dich dahin bringt oder mich dahin bringt, dass ich merke, was Unwahrheit ist. Unwahrheitigkeit.

Er kann Umstände meines Lebens benutzen als Erziehungsmittel.

Er kann Menschen benutzen als Erziehungsmittel. Und wenn es der Nachbar ist. Du bist vielleicht völlig im Recht bei dieser strittigen Frage mit deinem Nachbarn, bist völlig im Recht. Aber du leidest an diesem Konflikt, leidest an dem Problem. Und dieses Leiden benutzt Gott vielleicht, weil er dich in eine Schule nehmen möchte, aber in eine Schule für eine ganz andere Sache. [01:02:05] Vielleicht gehst du sofort hoch, wenn du meinst, es geschähte Unrecht. Oder vielleicht bringt er dich zum Nachdenken über einen anderen Punkt im Leben, dass er das einfach benutzt. Eben, da können wir also nicht einfach sagen, da sind wir im Recht, da bin ich im Recht. Also das hat mit Gott nichts zu tun. Wir wollen ständig im Sinne Davids vor Gott erscheinen, prüfe mich und zeige mir, ob ein Weg der Mühsal bei mir ist.

Dass ich das abstelle.

Dann merken wir, dass Gott handelt in unserem Leben. Und das merkt Naomi hier. Und das zweite ist, er hat es mir sehr bitter gemacht, steht hier. Noch Vers 20 am Ende.

Wir gehen nochmal zu Hebräer 12. Da steht auch, dass diese Wege der Erziehung für die Gegenwart, für den Augenblick nicht eine Sache der Freude ist. [01:03:02] Angenehm.

Das ist bitter, ihr Lieben. Aber hernach, das heißt, die beabsichtigte Wirkung ist nicht Bitternis, sondern das ist eine Begleiterscheinung auf dem Weg, der zu einem ganz anderen Ziel führt, nämlich zu der friedsamen Frucht der Gerechtigkeit. Weil uns Gott zum Nutzen erziehen will.

Aber auf dem Weg ist es oft bitter, ihr Lieben. Wer für das Fleisch sät, wird von dem Fleisch Verderben ernten.

Die Saat ist oft süß, die Ernte eben bitter.

Das erkennt Ruth und anerkennt vor Gott.

Ein dritter Punkt.

Ich gehe jetzt mal der Chronologie wegen, der Reihenfolge wegen. Vers 21 an den Schluss. Jehova hat gegen mich gezeugt und der Allmächtige hat mir Übles getan.

[01:04:01] Das heißt Zucht.

Gott hat gegen mich gezeugt.

Gott hat ein Urteil gegen mich.

Er hat eine Beurteilung über mich. Und die hat er sehr deutlich gemacht. Gegen mich gezeugt.

Ein Zeugnis gegen mich abgelegt, was er nicht in Ordnung findet nach seinem Maßstab.

Das sagen sie auch.

Das heißt, sie stellt sich den Maßstäben Gottes und dem Handeln Gottes nach diesen Maßstäben. Dem Beurteilung Gottes. Das ist nicht immer ganz einfach, dass wir unser Verhalten, an dem wir oft kleben, was wir oft gerne so verteidigen, dass wir da mal Gottes Urteil anerkennen.

Wir schieben gerne die Schuld auf andere.

Wenn die Kinder sich streiten, fragt man, wer schuld wäre. Es ist immer der andere gewesen. Kann schon davon ausgehen, es ist immer der andere gewesen, der schuld ist. [01:05:04] Man möchte abschieben.

Das ist übrigens jetzt der nächste Punkt, ihr Lieben. Sie sagt, ich bin vollgegangen und leer zurückgekehrt. Sie hätte ja auch sagen können, wie Adam, das Weib, das du mir gabst. Und hier, ja, also der Elimelech, der wollte ja gehen. Ich bin ja nur mitgegangen und ich muss ja unterwürfig sein und so weiter. Ich muss ja folgen.

Nein, sie sagt, ihr Lieben, sie sieht ihre Verantwortung in der Sache. Elimelech hatte seine.

Wir müssen unsere Verantwortung, unsere Beteiligung an der Sache sehen. Die Beteiligung des anderen wollen wir Gott überlassen.

Dass wir unsere Position da sehen, wo Gott mit uns handelt, was wir an Schaden angerichtet haben. Wo wir, wo ich abgewichen bin, ich. Und dann heißt es nächste, ich bin vollgegangen und leer zurückgegangen.

[01:06:07] Ihr kennt dieses Gesetz von Saat und Ernte an, dass sie alles verloren hat. Durch eigenes Verschulden.

Ich habe nichts mehr. Und dann kommen wir zu einem weiteren Punkt. Und das ist der sechste hier, sie schreibt Gott allein die Ehre zu, dass er sie zurückgebracht hat.

Wir müssen mal die Formulierung sehen. Ich bin gegangen, aber Jehova Gott hat mich zurückkehren lassen.

Dass die Rückkehr ist ein Handeln Gottes.

Nicht aus eigenem Antrieb.

Das waren Wege der Gnade Gottes.

Die auch tätig war auf dem Weg der Wiederherstellung eines abgeirrten Gläubigen. Und wenn wir bei diesem sechsten Punkt sind, dass sie Gott die Ehre gibt. [01:07:05] Dass er sie zurückgebracht hat. Wieder heimgesucht hat.

Dieses Wort heimsuchen hat ja einen doppelten Klang. Wenn es gebraucht wird, meint es immer das Züchtigende zurecht bringen. Immer der Gedanke des züchtigen erzieherischen Einwirkens ist da.

Aber das ist der Weg der nach Hause führt.

Heim suchen. Und sie findet Heim.

Diese sechs Punkte tut Naomi.

Das bekennt sie. Und dann finden wir einen siebten wunderbaren Punkt. Sie ist leer.

Zurückgekehrt.

Was ihre eigene Verantwortung anbelangte. Ihre vergangene Lebenszeit.

Aber sie kehrt zurück an den Ort der Fülle.

[01:08:01] Des Reichtums.

Warum dürfen wir das sagen? Hier steht eine kleine Bemerkung.

Dass nämlich die Naomi die Ruth zurück kamen.

Vers 22.

Im zweiten Teil.

Sie kamen nach Bethlehem. Beim Beginn der Gerstenernte.

Die Gerstenernte ist die erste Ernte. Und sozusagen das Angeld für alle Ernten.

Bis zur Weizenernte.

Das umspannt nach dem Bericht des Buches Ruth ungefähr sieben Wochen. Aber die Gerstenernte war die erste Ernte die gemäht wurde. Und beim Ernteanschnitt, ihr Lieben. Gab es ein Festtag.

Den Gott angeordnet hatte. Das war das Fest der Erstlingsgabe.

Das heißt das allererste von einer Ernte.

[01:09:01] Gehörte Gott wurde Gott gewidmet und geweiht.

Damit sollte der Mensch ausdrücken. Das erste ist Angeld von allem. Und das wollen wir dir weihen. Als Dankbarkeit, dass er die Ernte gegeben hat.

Aber dann hat das auch einen geistlichen Sinn. Die Erstlingsgabe redet von der Auferstehung des Herrn Jesus.

Was sozusagen das Angeld ist.

Christus als der Erstling der Entschlafenen. Und wo es einen Erstling gibt. Gibt es eine Fülle von solchen die danach folgen. 1. Korinther 15 wo das steht.

Nennt das die des Christus sind.

Die teilhaben werden an der Auferstehung. Die Christus in Auferstehung mit sich verbinden wird. Ihr Lieben deshalb sehen wir nicht dem Tod entgegen. Sondern wenn wir auch den Weg durch den physischen Tod gehen müssen. [01:10:02] Haben wir die Auferstehung als Hoffnung unseres Glaubens vor uns. Aber mit Christus dem Erstling der Entschlafenen.

Geistlich gesprochen könnten wir sagen. Hier befinden wir uns auf dem Boden von Auferstehung. Denn hier die Passat Zeit ist gerade abgelaufen. Gerade abgelaufen.

Jeder erinnerte sich in Bethlehem noch an das geschlachtete Passat. Und dann kam unmittelbar nach der Ernteanschnitt. Und dieses Fest beim Beginn der Gerstenernte.

Das richtet unseren Blick tatsächlich nach Golgatha. Und an den Tag der Auferstehung.

Wo Christus in Auferstehung dann auch den Seinen dieses Auferstehungsleben mitteilt.

Wenn wir das wieder verstehen nach einer Zeit des Abweichens. Mit Christus gestorben. Aber auch mit ihm leben in einem neuen Leben.

[01:11:02] Paolo sagt in Neuheit des Lebens.

Indem wir suchen was drum ist. Weil dieses neue Leben was Gott uns geschenkt hat. Eine ganz neue Art und eine ganz neue Heimat hat.

Das ist der Himmel. Das ist Gott selbst der uns dieses Leben geschenkt hat. Das ist der Ort von Aufleben, von Wiederherstellung.

Da kommt sie hin, ihr Lieben.

Das ist so gewissermaßen wie eine Geschichte des verlorenen Sohnes.

Dann kam sie nach Hause. Als sie beim Vater war. Wurde mit dem ganzen Reichtum seines Vaterhauses bekannt gemacht. Den er vorher nie geschätzt hatte. Sonst wäre er nicht ins Leben hinaus gestürmt. Lass mich vielleicht mal am Abschluss eine Begebenheit sagen, die ich irgendwann mal in einem Kalenderzettel gelesen habe. Da war so ein moderner verlorener Sohn, der auch in die Welt rausgestürmt ist, [01:12:02] weil er glaubte, es wäre da besser. Jetzt würde er also Gewinn haben.

Dass er was vermisste und da suchte.

Dann hat er gemerkt, dass das nichts brachte.

Da hat er eine Karte nach Hause geschrieben. Er wolle wieder nach Hause kommen, ob der Vater ihn aufnehmen. Wollte mit der Eisenbahn kommen und die Eisenbahn führt am elterlichen Grundstück vorbei und an dem Kirschbaum, der da stand. Und wenn der Vater ihn aufnehmen würde, dann soll er doch ein weißes Tuch in den Kirschbaum hängen, damit er Bescheid wüsste.

Sonst würde er nicht kommen. Und dann kam er mit dem Zug vorbei. Und dann sah er den ganzen Kirschbaum voll weißer Tücher.

Komm heim, komm heim.

Wenn heute Abend einer hier ist, [01:13:01] einer, ich möchte einfach auch mal vor allem an die jungen Leute denken, der so einen Zug nach Moab hat, dass die Dinge der Welt für dich attraktiv sind und du nicht mehr genug am Herrn Jesus hast, der Jesus ruft heute Abend, jetzt gerade zu dir, komm heim, dreh wieder um, komm an den Ort der Fülle.

Aber wir müssen es erleben, wir müssen kommen, ihr Lieben. Aus der Distanz können wir über die Dinge nicht reden, sondern wir müssen darüber reden, wenn wir da sind, wenn wir das Leben Bethlehems wieder genießen, wenn wir da wirklich innerlich zu Hause sind. Und das möchte Gott schenken.